

LUCÍA BITTET ZUM TANZ

Die grosse Bühne lockt! Das Stadttheater Langenthal und Lucía Baumgartner suchen Tänzerinnen und Tänzer jeden Alters, um die grosse Bühne zu rocken. Keine Profis, sondern Laien! Alles Weitere steht im folgenden Interview.

TEXT: BRUNO WÜTHRICH;
FOTOS: MARCEL BIERI; ZVG

Es ist ein gewaltiges Gefühl. Möglich macht dies Ernst Jäggli, der Betriebsleiter des Stadttheaters Langenthal. Als ich ihn frage, ob ich das von ihm initiierte Interview mit Lucía Baumgartner auf der grossen Bühne seines Etablissements abhalten dürfe, rechne ich nicht ernsthaft damit, dass dies möglich sein würde. Aber ich erhalte die Zusage sofort. Nun befinde ich mich mit meiner Interviewpartnerin auf der grossen Bühne. Mit uns nur noch Marcel Bieri, der die Szenerie fotografisch festhält. Die Bühne ist extra für uns hergerichtet. Lucía sitzt mit dem Rücken zum Theatersaal, damit auf den Bildern, die von ihr gemacht werden, auch das einzigartige Ambiente des Raumes sichtbar wird. Ich habe das Publikum direkt vor mir. Dass keines da ist, stört mich nicht. Ich weiss nun, welche grosse Chance unseren Leserinnen und Lesern geboten wird, wenn Lucía zum Tanz bittet.

WURZEL: Sie suchen in Langenthal und im ganzen Oberaargau Frauen und Männer, Mädchen und Jungs unterschiedlichen Alters für ein Tanzprojekt. Was steckt da genau dahinter?

Lucía Baumgartner: Es geht dabei um die Aufführung «Vorgestern ist Übermorgen», bei der sich Laientänzerinnen und -tänzer in einem Tanzprojekt treffen. Ich habe das gleiche Projektkonzept bereits in Köniz und Zofingen gemacht. →

Lucía Baumgartner im Stadttheater Langenthal, wo auch die Aufführung stattfindet.

ZUR PERSON

Lucía Baumgartner

Die Choreographin wuchs in der Schweiz, in Spanien und Liberia auf. Während ihrer Ausbildung zur staatlich anerkannten Schulpädagogin, entdeckte sie das Tanzen: Auf leidenschaftliches tägliches Trainieren, folgte das professionelle Studium an der London Contemporary Dance School. 1998 schloss sie mit dem Master of Arts in Choreografie ab. Ihre akademische Ausbildung ergänzte sie 2014 mit dem Abschluss Bachelor of Science in Angewandter Psychologie.

Lucía versteht choreografisches Arbeiten als Schulter-schluss von Tanz, Theater, anderen körperorientierten (Trainings-)Verfahren, Musik und Architektur. Sichtbar ist das in ihren Produktionen, in denen Essenzielles und Triviales, Träume und Wirklichkeit als thematische Zündwürfel dienen. Die Kreationen verbinden Lucías südländisches Temperament und ihre schweizerische Nüchternheit.

Welches sind die Voraussetzungen, um bei diesem Projekt mitzumachen?

Wer mitmachen möchte, muss Lust haben, sich zu bewegen und bei einem Projekt, das sich über eine gewisse Zeit hinzieht, dabei zu sein. Es wird eine intensive Zeit mit vielen Proben. Es muss ein Interesse daran bestehen, mit anderen Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Alters zusammenzuarbeiten, die sich zu Beginn noch nicht kennen. Im Verlauf des Projektes lernt man sich durch die künstlerische Projektarbeit kennen, stärkt das eigene Können und vertraut anderen, so dass tänzerisch vermeintlich Unmögliches möglich wird. Darin werde ich sie begleiten. Wer mitmacht, wird zeigen, worin er oder sie stark ist. Und das werden wir gemeinsam herausfinden. Niemand wird etwas darbieten müssen, hinter dem er oder sie nicht stehen kann.

Wie dürfen wir uns die Produktion vorstellen?

Über das Endprodukt kann ich noch nicht viel sagen, denn dies entsteht mit den Menschen, die mitmachen. Es soll eine Mischung sein aus verschiedenen Tanzstilen. Es geht darum, mit Klischees und Stereotypen zu spielen, Junge mit oder gegen Ältere auftreten zu lassen. Dabei tanzen die Jungen anders als die Erfahrenen. Ich werde den Tänzerinnen und Tänzern Aufgaben stellen, diese wiederum werden ihre eigene Bewegungssprache auf humorvolle Art dazu beisteuern.

Weshalb diesmal in Langenthal?

Langenthal ist – wie soll ich sagen? – bisher nicht gerade übersättigt mit Tanz. Obwohl es gute Tanzschulen gibt, wo wöchentliches Tanztraining möglich ist, fehlt es an Tanzprojekten und professionellen Tanzdarbietungen. Dabei ist Tanz nicht nur etwas für Menschen, die etwas davon verstehen. Vielmehr ist Tanz eine Ausdrucksform, die viel Interpretationsspielraum lässt, bei der die Sprache keine wesentliche Rolle spielt. Man kann seinen Körper als Instrument einsetzen. Es geht auch darum, die Menschen zu erreichen, die bisher noch nicht mit dem Stadttheater Langenthal in Berührung gekommen sind.

Wie kam es zur Zusammenarbeit mit dem Stadttheater?

Bereits Reto Lang war an einer Aufführung interessiert, allerdings konnte die dann nicht stattfinden. Sein Nachfolger Ernst Jäggli, der jetzige Gesamtleiter des Theaters, will die verschiedenen Facetten des Tanzes in Langenthal bekannter machen und bat um mein Mitwirken in der Programmmitgestaltung in der Sparte Tanz. Ich bin (inter)national vernetzt, komme als Choreografin und Tanzvermittlerin an vielen Orten auf der Welt mit Tanz in Berührung und schaue mir sehr viele andere Choreografien /Tanzwerke an. Aus diesem Erfahrungsrucksack bringe ich Vorschläge mit in die Diskussionen zur Tanz-Programmgestaltung in Langenthal.

Gleichzeitig ist es mir eine Herzensangelegenheit, die regionale Bevölkerung in einem professionell geführten Tanzprojekt teilnehmen und mitwirken zu lassen. Und wie es sich herausgestellt hat, ist es nicht nur mir sondern auch Ernst Jäggli ein Anliegen und ich wurde ihm empfohlen. So entstand die Zusammenarbeit.

Was erleben die Menschen, die bei dem Projekt mitmachen?

Sie sollen erleben, wie eine solche Produktion entsteht. Deshalb ist es mir wichtig, hier im Stadttheater proben zu können. Wer mitmacht, wird sehen, was es dafür braucht. Kostüme, Beleuchtung – wir werden Stellproben machen. Und Musik! Ja, auch der Musikstil ist regional. Die Musik entsteht in Zusammenarbeit mit dem alpinen Volksmusiker Thomas Aeschbacher aus Langenthal. Thomas Aeschbacher wird live Teil der Aufführung sein, zusammen mit der Bassistin Madlaina Küng.

Wie viele Leute sind inzwischen Ihrem Aufruf gefolgt?

13 Personen haben sich für den Schnupperworkshop vom 2. Juli angemeldet. Es könnten gerne noch paar mehr sein. Es ist nicht ganz einfach, Leute auf das Projekt aufmerksam zu machen. Wir suchen Menschen aus unterschiedlichen Generationen und diesmal interessieren sich mehr ältere Leute dafür.

Weshalb ist das so?

Möglich, dass die Informationsquellen unterschiedlich aktiv sind, und die Senioren vermehrt auf das Projekt aufmerksam wurden. Bei vergangenen Aufrufen, meldeten sich mehr 30- bis 40jährige Männer und Frauen. Aber was ein wiederkehrendes Phänomen ist: Bei jedem Projektauf-ruf melden sich erstmal wenige Jugendliche, wahrscheinlich weil sie Vorbehalte haben und unsicher sind, ob sie sich auf etwas Unbekanntes einlassen wollen, dessen Outcome noch ungewiss ist. Also, es braucht mutige junge Menschen! Ich weiss, dass es in Langenthal sehr gute junge Tänzerinnen und Tänzer gibt. Es wäre schon toll, wenn die vom Aufruf erfahren würden. Man darf auch mit dem Freund oder der Kollegin gemeinsam am Projekt teilnehmen.

Was entsteht, wenn eine professionelle Choreografin mit Laientänzerinnen und -täncern arbeitet?

Gearbeitet wird mit oftmals ungeschliffener Körper- und Bewegungssprache, die keinem bestimmten Stil untergeordnet ist. Mit Profis hat man die stilisierte, feingeschliffene Bewegungssprache. Mit Laien ist alles sehr authentisch. Ich möchte den Tanz «vom hohen Ross herunternehmen» und zu den Menschen bringen. Das Publikum soll sich dann wiederum in den Tänzerinnen und Tänzern wiedererkennen.

Wie kamen Sie zur Tanzchoreografie?

Ich wuchs im Berner Oberland auf und kam erst relativ spät, nämlich mit →



«Es braucht mutige junge Menschen! In Langenthal gibt es sehr gute junge Tänzerinnen und Tänzer.»



Szenen aus dem Projekt «Vorgestern ist Übermorgen».



Interview auf grosser Bühne: Lucia Baumgartner und Bruno Wüthrich.

zwölf Jahren zum (Jazz-)Tanz. Während ich das Lehrerinnen-Seminar absolvierte, trainierte ich dann Modern Dance bei Anemarie Parekh, einer Koryphäe auf diesem Gebiet. Ausbildungen gab es damals in der Schweiz keine. Als ich nach Abschluss des Seminars in Mitholz-Blausee unterrichtete, reiste ich täglich nach Bern, um bei ihr zu tanzen. Dann entschied ich mich, Choreografin und nicht Bühnentänzerin zu werden. Das ist ziemlich unüblich. Dafür musste ich nach London, wo ich vier Jahre studierte und mit einem Master of Arts in Choreografie abschloss.

Weshalb Choreografie?

Mich fasziniert es, bewegte Bilder und Kompositionen zu gestalten. Dazu braucht es ein Wissen und Verständnis von Körper, Kraft, Tanz, Musik, Raum und Komposition. Das ist genauso, wie ein Komponist oder eine Komponistin das Wissen über die Instrumente haben muss.

Wollten Sie nicht selbst auf die Bühne?

Nein, ich wollte immer lieber mit guten Leuten, mit spannenden Bewegungsmenschen ein Stück kreieren.

Sie stehen nie selbst auf der Bühne?

Allenfalls am Schluss, um mich zu verbeugen. In seltenen Fällen bin ich eingesprungen. Zum Beispiel, wenn das Bud-

get für eine zusätzlich benötigte Tänzerin gefehlt hat. Es ist aber schwierig, als Choreografin selbst auf der Bühne zu tanzen.

Können Sie das erklären?

Die Choreografin hat die Aussensicht und das Gesamtbild. Sie sieht, wie das Stück von aussen wirkt. Diese Sicht hat sie nicht, wenn sie selbst auf der Bühne steht.

«Mich fasziniert es, durch meine Arbeit die Kultur eines Landes und der Menschen darin kennenzulernen.»

Dafür muss die Tänzerin die Technik haben, um das choreografisch Geforderte virtuos ausführen zu können.

Bei Schauspieler:innen ist es ja häufig so, dass diese später in die Regie wechseln. Sie sind aber relativ direkt auf die Tanz-Choreografie zugesteuert. Ist das kein Handicap?

Nein, das ist es nicht. Es war längst nicht jeder Regisseur oder jede Regisseurin zuvor Schauspieler:in oder Schauspieler.

Auch Komponisten sind nicht zwingend Live-Performer. Es reicht, wenn sie ihre Kunstsparte tiefgründig verstehen.

Sie sind nicht nur im Berner Oberland, sondern zum Teil auch in Liberia in Westafrika aufgewachsen. Sie sind die Tochter eines Schweizer und einer Spanierin. Sie haben also sowohl einen internationalen als auch interkulturellen Hintergrund. Inwieweit hat dies Ihren Werdegang beeinflusst?

Ja, von klein auf gab es zuhause ein kulturelles Potpourri. Auch sind wir viel umgezogen. Heute ist meine Basis immer dort, wo sich mein Bett befindet. Ich habe immer mit unterschiedlichen Menschen in unterschiedlichen Ländern gearbeitet, war in Südafrika, in Venezuela, Brasilien oder unmittelbar nach dem Krieg im Kosovo. Mich fasziniert es, durch meine Arbeit die Kultur eines Landes und der Menschen darin kennenzulernen. Ich erlebe das Land nicht als Touristin und kann Ihnen beispielsweise nicht viel über das touristische Venezuela berichten, aber ich weiss, wie das kommunistische System im Theater funktioniert.

Sind Sie ein politischer Mensch?

Ja, das bin ich. Denn die kulturelle Teilhabe ist ein Menschenrecht, das aber in den Systemen recht unterschiedlich verankert ist. Ausserdem habe ich mich →

50 Jahre Biofarm – Mit Feuereifer wie eh und je

Vom Biolandbau überzeugte Landwirte gründeten 1972 die Biofarm als bäuerliche Selbsthilfeorganisation. Das Credo der Gründungsmitglieder gilt bis heute: den Biolandbau weiterbringen.

Mit ihren über 600 Biobäuerinnen und Biobauern und rund 200 Produkten unter der Eigenmarke Biofarm sorgt die Genossenschaft mit Sitz in Kleindietwil BE landesweit für Vielfalt auf Feldern und auf Tellern. Ihr 50-Jahre-Jubiläum begeht sie kerngesund, und sie ist im Schweizer Biofachhandel mit erfreulichem Wachstum vertreten. Als Vermarktungsplattform setzt sie sich im Dienst ihrer Mitglieder für faire Preise und hochwertige Produkte in Bio-Knospequalität ein. Ihre Fachleute arbeiten mit Biobetrieben, Forschungsteams sowie Verarbeitungs- und Handelspartnern daran, alte Kulturen aus der Vergessenheit zu holen, Anbauversuche zu initiieren und zu begleiten. Damit trägt Biofarm zum Schutz und zur Förderung der Artenvielfalt auf Äckern und in Obstgärten bei und erhält landwirtschaftliches Erbe für künftige Generationen. Als Mitbegründerin und Mitglied von Bio Suisse und der Marke Knospe bringt sich die



Biofarm-Kleinpackungen im Laufe der Jahre.



Genossenschaft mit Fachwissen und Erfahrung auch in Gremien ihres Dachverbandes ein und nimmt aktiv an der Weiterentwicklung der Schweizer Biolandwirtschaft teil. Das Jubiläums-Logo «Füür & Flamme für den Biolandbau» erinnert an ein Schlüsselereignis aus dem Gründungsjahr, als der Prototyp des von den Pionieren vorgeführten Abflamngeräts zur chemiefreien Bekämpfung von Unkraut in Flammen aufging. Auch 50 Jahre später noch brennt der Feuereifer der Pioniere in den Biofarmerinnen und Biofarmern von heute weiter.

Biofarm Genossenschaft
Beim Bahnhof, 4936 Kleindietwil
Telefon +41 62 957 80 50
info@biofarm.ch
Weiterführende Informationen:
www.biofarm.ch

biofarm

Wir suchen genau Sie und bieten genau das: Taxifahrer/Taxifahrerin Kat. B 121 20–100%

Die Kombination von Fahren, Kundenkontakt und einer hohen Dienstleistung für den Kunden. Sind Sie interessiert? Ich gebe gerne Auskunft betreffend Anforderung und Ausbildung.

LT LANGETAU TAXI
062 923 33 66



«Die mitwirkenden Laien nehmen viele neue Erfahrungen aus dem Projekt mit.»

immer auch an politischen Kunstprojekten beteiligt oder diese initiiert, zum Beispiel «Helvetia tanzt». Ausserdem achte ich darauf, dass bei meinen Projekten immer viele Frauen engagiert sind.

Sie haben auch Psychologie studiert. Was hat das Studium mit Tanz zu tun? Ich habe Arbeitspsychologie studiert. Dies nützt mir bei meiner Arbeit als Choreografin deshalb, weil es darum geht, wie man führt, ein angenehmes Arbeitsklima schafft und den Menschen Feedback gibt. Es hilft mir auch bei meinen Projekten und deren Entwicklungen oder bei Verhandlungen. Bei einer grossen Firma fest angestellt zu sein, liegt mir aber nicht. Ich bin gemacht für projektartiges Arbeiten und kürzere Entwicklungsprozesse, sodass es nicht uuu-lange dauert von der Idee bis zur Umsetzung.

Sie haben mit inFlux Ihre eigene Organisation. inFlux macht sich den eigenen Namen zur Aufgabe: In Bewegung kommen, im Fluss bleiben, Einfluss nehmen und ihn erfahren. Als Compagnie der freischaffenden Tanzszene bewegt sich inFlux fortwährend zwischen verschiedenen Produktionsmodellen und reagiert somit auf die Bewegungen in der Szene und in der Gesellschaft. inFlux ist meine Tanzcompag-

nie. Über viele Jahre waren dies immer wieder die gleichen Tänzerinnen und Tänzer. Viele davon sind inzwischen pensioniert – die Karriere der Bühnentänzer:innen ist kurz – und in anderen Berufen tätig. Über inFlux verfolge ich auch meine anderen Projekte.

Zurück zum Projekt: Was nehmen die Teilnehmenden daraus mit? Sie haben an einem professionell geleitetem Kunstprojekt teilgenommen und sich eingebracht. Die Mitwirkenden erfahren sehr viel über sich selbst, lernen dabei neue Leute kennen. Ihr Umgang mit sich selbst, ihrem Körper, aber auch in der Interaktion mit anderen Menschen wird lockerer. Für einige ist es aber auch schwierig, nach einer so intensiven Probenzeit einfach wieder auseinandergehen zu müssen. Es entstehen Freundschaften, die bleiben.

Das Wiederauseinandergehen ist etwas, mit dem Sie selbst immer wieder umgehen müssen? Ich bin ein sehr emotionaler Mensch und nahe am Wasser gebaut. Da wird es am Ende eines Projektes immer recht heftig für mich. Von hundert auf null herunterzufahren in kurzer Zeit ist dann auch für mich oft zu viel, es ist ein Abschiednehmen, manchmal wie ein kleiner Tod. ●

VORGESTERN IST ÜBERMORGEN
Jetzt anmelden!

- Hast du:
- Lust an einem künstlerischen, generationenübergreifenden Tanzprojekt mitzuwirken?
 - tänzerische Grundkenntnisse oder mehr Tanzerfahrung?
 - Freude an der Bewegung?
 - Interesse an Improvisation?
 - die Fähigkeit, Bewegungsmaterial zu entwickeln und zu erinnern?
 - die Offenheit, Neues zu entdecken?
 - Freude an der Arbeit in der Gruppe, aber auch am alleine arbeiten?

ANMELDUNG
Haben wir dein Interesse geweckt? Dann melde dich bis am 24. Juni für den Schnupperworkshop per E-Mail an: lucia@influxdance.com

Weitere Informationen (z.B. über die Aufführungs- und Probetage) auf www.influxdance.com.

Kompetent und stark mit Immobilien

RE/MAX
Immobilien

062 923 44 88
langenthal@remax.ch
www.remax-oberaargau.ch

Von A – Z alles aus einer Hand

WWW.AQUA-VISION.CH

AQUA-VISION
SCHWIMMSCHULE

BABY KINDER ERWACHSENEN FERIEN & WOCHEN SCHWIMMKURSE

JETZT ANMELDEN!

FREI- UND HALLENBÄDER IM KANTON AARGAU, LUZERN, BERN, SOLOTHURN, NIDWALDEN & OBWALDEN

Auf 3 Etagen alles zum schöner Wohnen

Möbel-Tschannen Bahnhofstrasse 57, 3432 Lützelflüh, Tel. 034 461 38 48

Rücknahme der alten Möbel gratis! www.moebel-tschannen.ch ... Qualität, die überzeugt

75 Jahre Möbel Tschannen
Alles zum schöner Wohnen in Lützelflüh

Höchste Qualität in Tradition und Moderne.

Was 1947 mit einem Sattler- und Tapezierergeschäft im kleinen Rahmen begann, präsentiert sich heute in der 2. Generation als modernes, zeitgemässes Möbelhaus mit Tradition auf drei Etagen mit über 1200 m² Ausstellungsfläche. Möbel-Tschannen liefert umfassend vom Bodenbelag bis zu den Vorhängen alles was zum schöner Wohnen gehört. Im gut ausgebildeten 10-köpfigen Team sind Fachleute der Innendekoration, Bo-

denleger, Verkauf, Administration, Hauslieferdienst, Montagen etc. am Werk - durchwegs langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Beim Besuch der grosszügig angelegten Ausstellung merkt man gleich die Liebe zum Detail in der Dekoration und Gestaltung. Bei Möbel Tschannen finden Sie Polstergarnituren in zeitloser Eleganz in verschiedenen Materialien wie Leder, Alcantara oder Stoff verschiedenster Hersteller. Mit den exklusiven Polstermöbellinien von KOINOR, HIMOLLA, LEU, HORST und ARTANOVA of Switzerland bietet Möbel-Tschannen modernes Design, höchsten Sitzkomfort und qualitativ beste Verarbeitung! Im Angebot sind auch Elementwände, Elementschränke, Sideboards, Tische, Stühle, Salontische, Mat-

ratzen, Duvets, etc. von namhaften Herstellern aus der Schweiz, Deutschland, Österreich und Italien. In der Schrankgalerie begeistert die Kenner die grosse Auswahl an voll massiven Barock-/Bodensee- und Biedermeierschränken in Kirschbaum, Nussbaum, Altholz und Eiche. Diese Massivholzmöbel können auf Wunsch auch nach Mass angefertigt werden. Bodenbeläge aus Parkett, Laminat, Kork, Lino, DESIGN-Vinyl und Textil werden fachmännisch vom eigenen Bodenleger Team verlegt! Der gute Kauf bei Möbel-Tschannen umfasst als weitere Dienstleistung die gratis Lieferung mit fachmännischer Montage in der ganzen Schweiz und Rücknahme der alten Möbel.

